

NAGESIP

NACHHALTIGER ARBEITSSCHUTZ, GESUNDHEITS-
FÖRDERUNG UND PRÄVENTION IN DER PFLEGE

Gesundheits-
wesen

Fachkraft für
betriebliche
Gesundheit

Arbeits-
schutz

Gesundheits-
förderung

Prävention



Projekttitlel: Nachhaltiger Arbeitsschutz, Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege

Kurztitel: NAGESIP

Institut für Betriebliches Gesundheitsmanagement und Arbeitssicherheit

Jasmin Lerach & Anna Lummer

Einleitung:

Die gesundheitlichen Belastungen von Pflegekräften sind nach wie vor alarmierend hoch und werden durch zahlreiche Studien und Berichte belegt. Besonders die psychischen Belastungen und deren Auswirkungen auf Arbeitsorganisation und soziale Strukturen erfordern neue Ansätze im Arbeitsschutz und in der Gesundheitsförderung. Das Projekt NAGESIP wurde initiiert, um diese Herausforderungen zu adressieren und langfristig ein gesundheitsförderliches Arbeitsumfeld in der Pflege zu schaffen.

Ziel:

Ziel des Projekts war es, ein besseres Verständnis für die gesundheitlichen Belastungen von Mitarbeitenden im Gesundheitswesen zu entwickeln und nachhaltige Lösungen für deren Prävention und Gesundheitsförderung zu erarbeiten. Insbesondere sollte durch die Stärkung der Gesundheitskompetenz und die Schaffung von Strukturen, die frühzeitige Unterstützung ermöglichen, ein eigenverantwortlicher und nachhaltiger Prozess der Gesundheitsförderung etabliert werden.

Methode(n):

Das Projekt kombinierte eine umfassende Ausbildung von Fachkräften für betriebliche Gesundheit mit der Analyse von Arbeitsbedingungen und individuellen Belastungen. Auf dieser Grundlage wurden gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und der psychischen Gesundheit der Mitarbeitenden entwickelt. Entscheidende Kriterien dafür waren die Passgenauigkeit von Angeboten, sowie deren Ausrichtung und Integration in bestehende Systeme. Die Etablierung dieser speziell ausgebildeten Fachkraft für betriebliche Gesundheit, die als Schnittstelle zwischen den Mitarbeitenden und den institutionellen Ressourcen fungierte, gilt dabei als notwendige Voraussetzung. Gemäß den Arbeitsschutzbestimmungen (§3 ArbSchG), die einen regelmäßigen Qualitätskreis (PDCA-Zyklus) vorsehen, muss die Fachkraft diesen Prozess unter Einbezug der Mitarbeiter (Partizipation) einführen und unterhalten.

Im Detail gilt es folglich die nachstehenden Kernbereiche in der Ausbildung aufzubauen und zu integrieren:

- Aufbau von Gesundheitskompetenz
- Aufbau von Prozess- und Methodenkompetenz
- Aufbau von Mediations- und Vernetzungskompetenz

Ergebnisse:

Das Projekt verdeutlicht, wie wichtig die Etablierung einer zentralen Stelle (Stabsstelle) für die nachhaltige Entwicklung von Systemen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit ist. Entscheidend dafür ist, welchen Stellenwert dieses Thema in der Organisation hat und wie mit bisherigen Herausforderungen umgegangen wurde. Darüber hinaus lieferte das Projekt detaillierte Erkenntnisse zu den Ressourcen und Barrieren im Gesundheitswesen und ermöglichte eine verbesserte Erreichbarkeit von Risikogruppen. Wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und zur Förderung der physischen und psychischen Gesundheit wurden entwickelt und in die Organisationen integriert. Diese beinhalten strukturierte Schulungen, individuelle Unterstützungsangebote sowie passgenau Interventionen, die eine nachhaltige Veränderung der Arbeitsbedingungen anstreben.

Projektbeteiligte:

Am Projekt nahmen insgesamt acht Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen der Pflege und Gesundheitsversorgung teil. Die Gruppe setzte sich aus Fachkräften unterschiedlicher Hierarchieebenen zusammen, was eine vielfältige Perspektive auf die Herausforderungen und Lösungsansätze ermöglichte.

Projektpartner:

Das Projekt wurde vom Institut für Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) und Arbeitssicherheit an der Fakultät Angewandte Gesundheitswissenschaften durchgeführt.

Gefördert durch:

Das Projekt wurde über die gesamte Laufzeit von Dezember 2020 bis Dezember 2024 von der BKK ProVita gefördert.

